



## Im Spiegel der Zeit

Betrübe Lohgerber

Da sitzen sie nun in London und in Paris wie die betrübten Lohgerber, denen die Felle davongeschwommen sind. Und ihrem Mismut machen sie durch lautes Geschimpfe Luft. Es ist ja allerdings recht schmerzhaft für die englisch-französischen Kriegstreiber, daß der russisch-finnische Friedensschluß einen dicken Strich durch alle Entwürfe gemacht hat, den Krieg auf die skandinavischen Staaten auszudehnen. Bei der Würdigung des russisch-finnischen Friedensvertrages ist im Auslande im Hinblick auf Finnland von einer „Demonstration des durch Erfahrung bekräftigten Misstrauens“ gegenüber englisch-französischen Hilfeversprechungen die Rede gewesen. Freilich müßte ein solches Misstrauen nachgerade in allen neutralen Staaten aufkommen. Mit Worten war England schon immer freigebig, Taten aber stehen ausnahmslos auf sich warten. Darum spricht man ja vom „perfiden Albion“, weil England in anderen Völkern nur Werkzeuge erblickt, die es gewissenlos für sich einsetzt und die es ebensowenig preisgibt, wenn der Zweck des Einsatzes erfüllt oder gescheitert ist. Es wirkt auch recht eigenartig, wenn der französische Ministerpräsident Daladier hinterher die Welt mit der Erklärung überrascht, England und Frankreich seien angeblich bereit gewesen, sich dieses Mal etwas mehr anzustrengen — ja, die „Hilfsgruppen für Finnland“ seien bereits eingeschifft gewesen und nur die bösen Schweden mit ihrem „Neutralitätsstimmeln“ hätten es verhindert, daß diese Hilfe wirksam geworden sei. Dennach wären also die englisch-französischen Hilfeleistungen lediglich an dem „Neutralitätsstimmeln“ eines anderen Staates gescheitert, wie denn auch die Pariser Presse prompt gegen Schweden heftig und dabei versucht, das schwedische Volk gegen seine eigene Regierung auszuspielen. Angesichts dieser Dinge muß man sich aber wirklich fragen, wann England und Frankreich sich jemals durch den Neutralitätsstimmeln anderer Länder beirren lassen! Gerade in diesem Krieg sind doch von englischer und französischer Seite immer wieder Neutralitätsverbrechen begangen worden, die deutlich genug dargetan haben, daß diesen Mächten jeder Wille fehlt, fremdes Hoheitsrecht zu achten. Im übrigen aber sollten die englisch-französischen Truppen ja auch keineswegs Finnland helfen, sondern in erster Linie Norwegen und Schweden besetzen, um auch diese Staaten in den Krieg zu zwingen. Von Finnland aus wollte man Deutschland treffen, wie man auch bei den Westmächten die finnische Front mit schamloser Offenheit als eine „verlängerte Westfront“ bezeichnet hat. Es erhebt sich aber auch noch eine weitere Frage. Nämlich: wenn nur der „Neutralitätsstimmeln“ anderer Staaten die plutokratischen Westmächte verhindert hat, ihren Worten Taten folgen zu lassen — nun, wo waren denn im September 1939 die Neutralen, die durch einen „dummen Himmel“ England und Frankreich daran hinderten, den Völkern die Hilfe zu bringen, die sie ihnen doch hoch und heilig versprochen hatten? Damals hatten die beiden Westmächte Polen seinem — allerdings wohlverdienten — Schicksal überlassen, nachdem Polen sich dazu bereitgefunden hatte, den Kriegsbrand in die Welt zu schleudern. An dem „Willen“ freilich, Polen zu helfen, mag es in London und Paris nicht gefehlt haben, aber es hat ihnen einfach an Kraft dazu gefehlt! Und nun hat man mit Finnland das gleiche Spiel treiben wollen. Die Finnen sind an ihrer Niederlage soweit selbst schuldig, als sie trotz des abschreckenden polnischen Beispiels sich von England in den aussichtslosen Kampf gegen Rußland hineinziehen ließen. Spät, sehr spät erst wurden die Finnen ruhig und reichten sich durch den Friedensschluß wenigstens vor dem völligen Verderben, das ihnen von England zugebracht war.

### Die Feinde der kleinen Völker

Wie in Deutschland verzeihen mit Genugtuung, daß der verbrecherische Plan Englands und Frankreichs, den europäischen Norden in den Krieg zu verwickeln, gescheitert ist. Allerdings ist klar, daß die plutokratischen Westmächte auch weiterhin bemüht sein werden, den Krieg auszudehnen. Ihrem eigenen Totendräng hat der Westwall einen Keigel vorgegeben. England und Frankreich werden aber auch nach ihrer schweren Niederlage im Norden Europas nicht ganz daran verzweifeln, Hilfskräfte zu finden, die sie für sich in das Feuer schicken können. Das ist zwar nicht ehrenhaft, steht aber ganz im Einklang mit der britischen Tradition. Die Völkern aber, die aus dem finnisch-russischen Konflikt zu ziehen ist, ist die, daß England und Frankreich nicht die Freunde, wohl aber die Feinde der kleinen Völker sind. Es gibt für einen kleinen neutralen Staat heute nichts Schlimmeres, als ein englisch-französisches „Beistandversprechen“. Die politische Niederlage des Westens ist schließlich katastrophal. Selbst ein Schweizer — man bedanke ein Schweizer! — Blatt, das „Berliner Tagblatt“ stellt fest: „Hitler machte aus den Westmächten passive Zuschauer“. Beim Weltgeschehen „geriet seiner eigenen Taktik bittiere er den Begnern das Ziel“. Und bitteren Hohn ergießt das Schweizer Blatt vor allem über die englische Politik. „Den alten Herren, die in London ein Weltreich regieren möchten, entglitten die Fäden... und sie nügen ihre Chancen nicht aus.“ — Ja, der englische Jauber ist gebrochen. Ein kleines Völkchen wie die Finnen hört keine Sekunde mehr hin, wenn ihm von dort her „Hilfe mit allen Mitteln“ angeboten wird. Schweden und Norwegen wissen, daß Zink, Erz und Eisen gemeint ist, wenn es von dort her schallt: „Schuh den Schwachen, Recht den Kleinen, Beistand den Neutralen! Wieder einmal hat's jeder, auch der zweideutigste „Neutrale“ in Holland, Belgien oder der Schweiz ungewollt miterfahren und mitzuerleben können: Wer von England ist, stirbt daran!

Jeder gesunde Junge mit landwirtschaftlichen Vorkenntnissen kann Landdienstführer werden!

## Gandhi bereitet Ultimatum an England vor

Amsterdam, 14. März. (Eig. Funkmeldung.) In Britisch-Indien bereiten sich, hiesigen Presseberichten zufolge, jetzt die verschiedenen indischen Parteien auf Versammlungen vor, in denen darüber Beschluß gefaßt werden soll, welche Politik Großbritannien gegenüber in Zukunft verfolgt werde. Tausende von Mitgliedern der Kongresspartei befanden sich augenblicklich auf dem Wege zu der wichtigen Zusammenkunft, auf der die Richtlinien für die Politik festgelegt werden sollen, die die fünf Millionen Anhänger dieser indischen Partei in ihrem Streben nach der Unabhängigkeit Indiens von England unterstützen. Die Vollziehung der indischen Kongresspartei beginnt am 19. März und man erwartet, daß die Vollversammlung den Beschluß des Arbeitsausschusses der Partei, eine Kampagne zivilen Ungehorsams zur Durchsetzung der indischen Unabhängigkeitsforderung durchzuführen, billigen werde. Eine derartige Ungehorsamsbewegung würde, so glaube man in Indien, Gandhi bei seinen Verhandlungen mit England behilflich sein. Bekanntlich verlangt Gandhi von England das Recht, daß das indische Volk sich ohne Vermischung Großbritanniens eine eigene Verfassung gebe. Man erwartet weiter, daß Gandhi nach der Sitzung der Kongresspartei eine Art Ultimatum an England erlassen werde. Darin soll die Forderung erhoben werden, daß England Indien eine eigene Verfassung gestatte. Sollte England dazu nicht bereit sein, dann würde augenblicklich die Kampagne zivilen Ungehorsams in Indien einsetzen.

Es gebe aber, wie die holländische Presse weiter betont, noch eine andere politische Gruppe in Indien, die unter der

Führung von Roy steht. Diese Indier verlangten, daß mit allen Mitteln, auch mit Gewalt, für die indische Unabhängigkeit gegen England gekämpft werde.

Der auf dem Jahresessen der Indischen Vereinigung in London von einem Indier erschossene Sir Michael O'Dwyer ist einer der bestgeachteten Männer in Indien. Ein folgender Fall charakterisiert seine Einstellung: Am 9. April 1919 fanden in der indischen Stadt Amritsar große Demonstrationen statt aus Anlaß der Teuerung und teils auch aus Erregung über das Geschehnis der Türkei. Am 10. wurden zwei einheimische Agitatoren verhaftet und fortgeschickt. Darüber empörte sich der Mob von Amritsar, der das Telegrafienamt und das Gebäude der Nationalbank stürmte und 120 000 Pfund Sterling raubte. Am 11. April kamen auf Veranlassung des damaligen Gouverneurs des Punjab, Sir Michael O'Dwyer, 100 englische und 200 indische Soldaten mit General Dyer nach Amritsar. Als dieser am 13. April erfuhr, daß in der Nähe eine Versammlung stattfand, ließ er diese wahllos von seinen Soldaten umstellen und innerhalb von 30 Sekunden ohne jegliche Aufforderung zum Auseinandergehen das Feuer eröffnen. Etwa 10 Minuten lang wurde das Feuer unterhalten. General Dyer berichtete selbst, daß die Zahl der Toten dieses Blutbades zwischen 400 und 500 betrage. Die Zahl der Verletzten schätzte er selbst auf das Dreifache oder mehr. Der jetzt erschossene Sir Michael O'Dwyer, damals Gouverneur des Punjab, drohte dem General Dyer zu diesem Blutbad seine Anerkennung: „Ihr Vorgehen korrek. Gouverneur billigt es.“

### „Finnland konnte nicht mehr auf Hilfe von außen warten“

Stockholm, 13. März. „Aftonbladet“ nimmt am Donnerstag zu der Frage, warum Finnland seinen Kampf aufgegeben habe, Stellung. Eigentlich zum ersten Male wird hier betont, daß die Rufen die letzten Stellungen der Mannerheim-Linie erreicht hatten und daß hinter dieser keine weiteren Verteidigungslinien mehr lagen. Dazu sei die russische Artillerie der finnischen derart überlegen gewesen, daß man nicht mehr auf Hilfe von außen habe warten können, weil diese sowieso zu spät gekommen wäre. Dazu hätten sich die Russen eine Flottenstellung westlich von Wiborg geschaffen, durch die die Estenbahnlinie ins Hinterland stark bedroht gewesen wäre. Wenn auch der Fall von Wiborg nicht den Fall Finnlands bedeutete hätte, so wäre die Lage für die ermatteten Truppen doch viel ernster gewesen, als Schweden sie sich vorgestellt habe. Finnland habe seinen Weg gewählt, weil es verstanden habe, daß es besser sei, einen Teil seines Landes abzutreten als später das ganze.

### Rückflug der finnischen Delegation

Moskau, 14. März. Wie von unrichtiger Seite verlautet, haben die finnischen Unterhändler mit Ministerpräsident Agri und Staatsminister Paasikivi an ihrer Spitze am Mittwoch 16 Uhr Moskauer Zeit Moskau verlassen. Sie fliegen mit demselben Flugzeug, mit dem sie am Nachmittag des 8. März in Moskau eingetroffen waren, über Riga nach Helsinki zurück.

Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, sind in der ganzen Sowjetunion Versammlungen und Kundgebungen im Gange, die dem Abschluß des Friedensvertrages mit Finnland gewidmet sind. Dabei wird die Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Beendigung des Krieges und die Sicherung des Friedens an der Nordwestgrenze der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht. In den Kundgebungen wird der Friedenswille der Sowjetunion, die Finnland das Recht auf unabhängige staatliche Entfaltung nicht streitig mache, stark hervorgehoben.

### Der gerettete Norden

Erklärung des schwedischen Außenministers.

Stockholm, 14. März. Der schwedische Außenminister Günther gab im Reichstag eine Erklärung über den Abschluß des finnisch-russischen Friedens ab. Der Minister stellte mit einem deutlichen Fingerzeig auf die Westmächte fest, daß von gewisser Seite im Auslande eine entstellende Darlegung über den Einsatz der schwedischen Regierung bei den Vorbereitungen des Friedens gegeben worden sei. Gegenüber den deutlichen Tendenzmeldungen der westlichen Presse stellte Günther fest, daß die schwedische Vermittlung ohne geringstes Zusammenwirken mit irgendeiner außenstehenden Macht erfolgt sei.

Eine Interventionspolitik der Westmächte hätte freilich den ganzen Norden in den großen Krieg hineingezogen. Man könne von einer schwedischen Regierung nicht verlangen, daß sie mit offenen Augen zusehen solle, daß der Krieg zwischen den europäischen Großmächten und möglicherweise sogar dessen Schwerpunkt nach Schweden verlegt würde.

In Finnland hätte man es offenbar schwer gehabt, diesen verhängnisvollen Zusammenhang zwischen den beiden Kriegen zu sehen. Es würde auch sehr viel gefährlichere Konsequenzen mit sich gebracht haben, wenn man in Finnland weiterhin Krieg unter falschen Voraussetzungen geführt hätte. Die nordischen Völker müßten auf der Grundlage der neuen Erfahrungen die Frage einer Verstärkung der nordischen Zusammenarbeit angehen. Finnland gehe aus dem Krieg unter voller Wahrung seiner Selbständigkeit und ehrenvoll hervor. Für Schweden bedeute der Friede einen Lichtpunkt an dem noch furchtbar drohenden Horizont.

### Slowakischer Nationalfeiertag

Eine Volkshuld Dr. Tiso. — Dank an den Führer.

Präb. Preßburg, 13. März. Zur Feier des 1. Jahrestages der Selbständigkeitserklärung der Slowakei versammelten sich im Parlamentsgebäude die Abgeordneten und die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps und zahlreiche Ehrengäste sowie führende Männer der Volkspartei, der Hlinka-Garde, der Deutschen Volksgruppe und des slowakischen Geistes- und Wirtschaftslebens zu einem feierlichen Staatsakt im Parlamentsgebäude.

In seiner Volkshuld an das slowakische Volk würdigte Staatspräsident Tiso die Bedeutung des 14. März 1939. Dr. Tiso verwies auf die bereits im ersten Jahr geleistete Aufbauarbeit, wobei er betonte, daß alle diese Erfolge in erster Linie der schätzbaren Hand des deutschen Volkes und seines Führers Adolf Hitler zu danken seien, der dem slowakischen Volk die Ruhe nach außen hin sicherte, damit es sich ungehindert seinem inneren Aufbau widmen konnte. Das natürliche Recht auf sein staatliches Eigenleben werde sich das slowakische Volk von niemandem mehr rauben lassen. Die Einhaltung der Naturgesetze auch im Leben der Völker sei die Voraussetzung, auf der allein die Welt in Gerechtigkeit und Friedlichkeit aufgebaut werden könne.

In einem Armeebefehl gab Staatspräsident Dr. Tiso der Freude und der Befriedigung Ausdruck über Zustand und Leistung der jungen slowakischen Wehrmacht. Nach dem Vorbeimarsch der Truppen empfing Staatspräsident Dr. Tiso den Sonderbeauftragten des Führers und die Mitglieder des diplomatischen Korps zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Glückwünsche des Führers.

Präb. Berlin, 13. März. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zum slowakischen Nationalfeiertag dröhlich seine Glückwünsche übermittelt. Aus dem gleichen Anlaß hat der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop dem slowakischen Ministerpräsidenten Prof. Tiso und Außenminister Durancik seine und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

### Deutsche Sonderdelegation übermittelt in Preßburg Glückwünsche des Führers

Berlin, 15. März. Der Leiter der vom Führer zum ersten Jahrestag der Gründung des slowakischen Staates nach Preßburg entsandten Sonderdelegation, Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Kuepfer, in dessen Begleitung sich General der Flieger Löhr und Generalleutnant Otto Befanden, wurde nach Beendigung der Staatsfeiern in der slowakischen Hauptstadt von Staatspräsident Dr. Tiso zur Entgegennahme der Glückwünsche des Führers in Sonderaudienz empfangen. General der Flieger Löhr, Chef der Luftflotte IV, übermittelte zugleich die persönlichen Glückwünsche des Generalfeldmarschalls Göring.

### Der Name „Nordsee“ löst Panik aus

Madrid, 15. März. (Eig. Funkmeldung.) Der Marine-Mitarbeiter der Zeitung „Madrid“ stellt fest, daß die Lage für England sehr ernst sei. Die neutrale Schifffahrt weigere sich in zunehmendem Maße, britische Häfen anzulassen. Viele Häfen in Portugal, Spanien und anderen Ländern seien überfüllt mit streikenden Matrosen aus aller Welt, die nicht mehr in die Nordsee fahren wollen. Schon die Nennung der Nordsee löse eine Panik aus. Der Verfasser dieses Artikels schreibt ironisch weiter, daß die Anzahl der in den sechs Kriegsmontaten von Deutschland vertriebenen Schiffe genügen würde, um trocken Fußes von England nach Frankreich zu gelangen, falls man alle diese Schiffe im Kermellanal aufstapeln würde. Während Deutschland alles, was es brauche, auf dem Landwege erhalten könnte, sei England auf das angewiesen, was die Handelschiffe brächten. Deutschlands Vorteil sei klar.



... aber sparsam damit umgehen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
- 2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
- 3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Die guten Dinge teilt man heute ein.  
Auch mit Knorr Bratensoße sparsam sein!

\* Sparsam sowohl in der Zubereitung als auch im Verbrauch!





## Aus Württemberg

— **Natweil.** (Zimmer wieder das Bägeleisen!) Gegen 3 Uhr nachts wurden die Bewohner der Königstraße durch einen Zimmerbrand aus dem Schlaf geschreckt. Der Brand war, wie das schon häufig vorkam, dadurch entstanden, daß ein Mann ein auf dem Fußboden liegendes elektrisches Bägeleisen nicht ausgeschaltet hatte. Das Bägeleisen fraß sich durch den Fußboden und setzte das Füllmaterial in Brand. Die Feuerwehr hatte zwei Stunden zu tun, bis der Brand gelöscht war. Wie leicht hätte durch diese Unvorsichtigkeit das Leben von Mitmenschen gefährdet werden können.

— **Wietingheim.** (Verkehrsunfall.) In der Frühe wurden zwei Fuhrknechte, die ihre Fuhrknechte neben sich beschoben, von einem Motorradfahrer angefahren und verletzt. Sie mußten in ein Krankenhaus aufgenommen werden.

— **Sigmaringen.** (Art bringt in den Fuß.) Beim Behauen eines Holzloches rutschte dem im Sägewerk Stehba beschäffigten Sägewerksarbeiter Karl Fendrob die Art aus und drang ihm in den rechten Fuß. Die Verletzungen waren so erheblich, daß der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Aus den Nachbargauen

**Heidelberg.** (Tödtlich verlegt aufgefunden.) Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache wurde am Ortsausgang von Weiler in Richtung Sinsheim der 29-jährige Motorradler Friedrich Heller bewußlos unter seinem Fahrzeug aufgefunden. Der Verunglückte ist auf dem Transport zur Heidelberger Klinik gestorben.

— **Offenburg.** (Kreditschwindler bestraft.) In dreitägiger Verhandlung hatte sich der zuletzt in Steinhilber anläßliche Josef Keuler aus Offenburg wegen Kreditschwindels zu verantworten. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Die erkannten Geldstrafen sowie ein Jahr sechs Monate Gefängnis gelten als durch die Unteruchungshaft verbüßt.

— **Freiburg.** (60. Geburtstag.) Der in Karlsruhe geborene und in Freiburg wohnhafte badische Dichter Karl Billy Straub vollendete sein 60. Lebensjahr. Straub war viele Jahre im Elsaß und im Saargebiet lebhafte. Zahlreiche Bücher und darunter einige Gedichtbände haben den Dichter bekanntgemacht.

— **Ronhans.** (Erhängt aufgefunden.) Den Tod gesucht hat hier ein 23-jähriger Mann aus Marburg. Er wurde am Hafengegel erhängt aufgefunden. Grund der Tat ist unbekannt.

**Ludwigshafen.** (Beim Abspringen schwer verletzt.) Am Stadteil Mundenheim, kurz vor der Hal-

testelle der Straßenbahn in der Rheingonheimerstraße, verlor ein 70-jähriger Fahrgast im Fahren abzuspringen. Er stieß dabei mit dem Kopf gegen einen Lichtmast und mußte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Germersheim.** (Ein frühes Bad.) Durch die Wellen eines zu Tal fahrenden Dampfes geriet bei der Dammweiser ein Badelboot ins Kentern. Die Insassen konnten sich und ihr Boot durch Schwimmen retten.

**Frankenthal.** (Jugendliche Erpresser.) Zwei Jugendliche forderten einen hiesigen Geschäftsmann auf, an einer bestimmten Stelle 400 Mark zu hinterlegen, was der Mann aber nicht tat, sondern er ging zur Polizei. Am gleichen Tage konnten die Täter festgenommen werden.

**Kaiserstautern.** (Verletzt aufgefunden.) Am Ausgang des Einfliegerhofes wurde ein Mann mit einem schweren Schädelbruch aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Schwerverletzte, der in Richtung Vandau ging, von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt worden war. Der Fahrzeuglenker raste an der Baumreihe entlang, rannte an einen Baum und fuhr daraufhin weiter.

**Worms.** (Die Gastgeber bestraft.) Das Amtsgericht verurteilte eine 26 Jahre alte Frau von Worms wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis. Die Frau war im Oktober 1939 vierzehn Tage lang Gast bei einer Familie, bei der sie kostenlos bewirtet wurde. Beim Weggehen hat die Angeklagte, was ihr in die Hände fiel, bei einer Durchsuchung konnten die fehlenden Sachen gefunden werden.

**Albstadt.** (Trunkenbolde werden öffentlich genannt.) Dem 52 Jahre alten Arbeiter Ludwig Kubold, geboren in Weinsheim, wohnhaft in Albstadt, wird verboten, Gaststätten zu betreten, in denen alkoholische Getränke verabreicht werden. Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und wird auf die Dauer eines Jahres ausgesprochen. Trunkenbolde werden in Zukunft öffentlich benannt und bei schuldiger oder vorsträflicher Wiederholung gegen das Verbot mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

## Zwei Volksschädlinge hingerichtet

**Berlin, 14. März.** Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Am 12. März ist der am 31. Juli 1920 in Czernitz, Kreis Königs, geborene Heinz Völger hingerichtet worden, den das Sondergericht am 6. Januar als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Völger hat in Spiegelhagen (West-Preußen) aus Rache das Anwesen eines Landwirts angezündet und dadurch für die Volksgemeinschaft im Kriege besonders wertvolle Gebäude, Erntevorräte und Maschinen vernichtet. — Gleichzeitig ist der 27 Jahre alte Horst Wilmshyer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Berlin als Volksschädling zum Tode verurteilt hatte. Wilmshyer, der seit seinem 20. Lebensjahr ununterbrochen Verbrechen begangen hat, nutzte vom Oktober bis Dezember 1939 die Verdunkelung zu zahlreichen schweren Diebstählen und Einbrüchen aus.

## Stabschef Luze an der Front

**M.B. (P.A.)** Der Stabschef der SA, Bittor Luze, traf zu einer Besichtigungsfahrt an der Westfront ein. Mit seiner Begleitung, bei der sich auch Obergruppenführer Böttner befand, besuchte der Stabschef die vordersten Stellungen eines Divisionsabschnittes. Mancher Soldat erlebte die freudige Ueberrückung, daß auf vorderem Posten, auf einjamm Beobachtungsstand oder im Bunker plötzlich der Stabschef vor ihm stand und ihm die Hand drückte.

Im Mittelpunkt des ersten Besichtigungsganges stand der Besuch bei einem Infanterie-Bataillon, in dem ausschließlich Angehörige der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ dienen. Am späten Nachmittag erschien der Stabschef im Unterkunftsort dieses Bataillons. Er überbrachte den Soldaten die Grüße des Führers und Obersten SA-Führers Adolf

20 herrliche Abzeichen von den Fahnen unserer stolzen Wehrmacht rufen Dich am 17. März 1940.

Hilfer. Hatte der Stabschef am frühen Nachmittag Gelegenheit, sich bei denjenigen Truppenteilen des Abchnittes die unmittelbar am Feind liegen, von der zuverläßlichen Stimmung zu überzeugen, so konnte er am späten Nachmittag auch ein eindrucksvolles Bild von der Unbezwingbarkeit des Volkes gewinnen. Kriegsmäßige Übungen innerhalb der Bunkerlinien — Abwehrmaßnahmen mit den modernen Waffen des Festungskampfes und Übungen im Bunkerkampf — bewiesen, daß die besten und modernsten Waffen der Welt zusammen mit dem unbezwingbaren Siegeswillen unserer Soldaten eine Einheit bilden, die kein Feind niederzwingen kann. Den Abend verbrachte der Stabschef im Kreise seiner Kameraden der Standarte „Feldherrnhalle“.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1940

**Geburten:** 11. 2.: Peter Heinrich, S. des Heinrich Weber, Meyers, und der Johanna, geb. Stamm.

**Eheschließungen:** 3. 2.: Karl August Jäger, Mechaniker, und Hilda, geb. Mittel. — 10. 2.: Reinhold Alfred Hix, Weichenwarter-Küchener, und Sofie, geb. Schulz. — 10. 2.: Friedrich Wilhelm Haug, Goldarbeiter, und Emma Rosa, geb. Winter. — 27. 2.: Karl Wilhelm Kufner, Bader, und Luise, geb. Wagner.

**Sterbefälle:** 2. 2.: Christine Delschläger, geb. Seemann, Goldarbeiters Witwe, 64 Jahre alt. — 10. 2.: Emilie Schmaier, geb. Schwämmle, Goldarbeiters Witwe, 61 Jahre alt. — 12. 2.: Elisabeth Christine Becht, geb. Braun, Eisenbahnarbeiters Witwe, 78 Jahre alt. — 13. 2.: Rosine Barbara Weidlich, geb. Bauer, Landwirts Witwe, 74 Jahre alt. — 20. 2.: Gottlob Gottlieb Wagner, Goldarbeiter, 73 Jahre alt.

## Arbeitszeit bei den Behörden.

Durch eine Verfügung des Herrn Reichsstatthalters in Württemberg — Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis V — wurde die Arbeitszeit bei den Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden im Sommerhalbjahr 1940 — 16. März bis 15. Oktober — wie folgt festgelegt:

für die ersten fünf Wochentage von 7—12 und 14—18 Uhr,  
für Samstag von 7 bis 13 Uhr.

Die von einzelnen Beamten eingeführte Beschränkung des Publikumsverkehrs (z. B. auf den Vormittag) wird hierdurch nicht berührt.

**Der Landrat in Calw, Amtsgerichte Calw, Nagold, Neuenbürg, Finanzämter Altensteig, Hirsau, Neuenbürg, Bezirksamt Calw, Staatliches Gesundheitsamt Nagold, Staatsrentamt Hirsau.**

**STAATL. KURSAAL WILDBAD**

**Samstag, 16. März**      **Sonntag, 17. März**  
Anfang: 20 Uhr      Anfang: 15 und 20 Uhr

*Der neue grosse Filmserfolg!*

### OPERNBALL

Ein Terra-Film voller Fröhlichkeit u. heiter-beschwingler Melodien nach der gleichnamigen Operette v. R. Heuberger mit Hell Finkenzeller / Pita Benkhoff / Hans Moser / Paul Hörbiger / Theo Lingen / Marie Harell u. a.

Im Vorprogramm: Die neue Ufa-Tonwochenschau Straßen des Frühlings.

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt!

## Evang. Kirchenpflege Neuenbürg. Mahnung

Die Kirchensteuer 1939 ist in ihrem ganzen Betrag verfallen. Ausstände bitten wir umgehend an unsere Kasse, oder auf Girokonto 746 bei der Sparkasse zu zahlen.

Kirchenpflege: Oberle.

**Sonntag, 17. März, Beginn 2.30 Uhr**  
um die badische Meisterschaft

**I. FC. Birkenfeld**  
gegen  
**VfB. Mühlburg**

## Für die Schule

kauft man die erforderlichen  
Lern- und Lehrmittel in der

C. Meeh'schen Buchdruckerei, Neuenbürg

## Todes-Anzeige.

Unsere über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Rosine Knölller

geb. Eberhardt

durfte am Mittwoch abend nach langem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefem Leid:

**Arthur Pfommer** und Frau **Rosemarie**, geb. Knölller, Neuenbürg.  
**Paul Barth** und Frau **Emilie**, geb. Knölller, Calmbach.  
**Paul Keller** und Frau **Anna**, geb. Knölller, Oberhausen.  
**Adolf Bodamer** und Frau **Emma**, geb. Knölller, Stuttgart.  
Und 7 Enkelkinder.

Neuenbürg, den 15. März 1940.

Die Trauerfeier findet am Samstag den 16. März, um 1/3 Uhr, in der Kirche in Höfen statt, anschließend Beerdigung.

**Engelsbrand, den 14. März 1940.**

## Todes-Anzeige

Nach schwerster Leidenszeit ist Donnerstag früh unsere liebe, treubesorgte, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Marie Schwemmler, Witwe

geb. Fischer

sankt entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Richard Heinz** und Frau **Klara**, geb. Schwemmler.  
**Hermann Schwemmler** und Frau **Marta**, geb. Burghard.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 17. März, nachmittags 1/3 Uhr, statt.

Neuenbürg.

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich besonderer Umstände halber

**meinen Metzgereibetrieb bis auf weiteres schließen werde.**

Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich bestens.

**Karl Köhler**, Metzgermeister.

## Quälende Schmerzen

bei Rheuma, Gicht, Ischias werden sofort durch Einreibung mit dem bewährten Balsamwundmittel gelindert, Wunden etc. einen Verlust und Sie werden begeistert sein!  
Dr. J. 1.74, Spg. 1000 N. 2.56  
Sicher vortätig in den Apotheken zu Herrenald, Birkenfeld, Schönbürg, Wildbad.



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen“

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

C. Meeh'sche Buchdruckerei  
Neuenbürg • Telephon 404

## Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“  
machen froh und frisch  
Es enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.  
Vorbeugend gegen:

## Arterienverkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchsfrei, Monatspackung 1.-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!  
In Neuenbürg:  
Apoth. H. Bozenhardt,  
in Wildbad:  
Drog. Apoth. K. Plappert,  
in Schönbürg:  
Apoth. Eggensperger,  
Drogerie H. Karcher,  
in Birkenfeld:  
Apothek. Birkenfeld,  
Drog. W. Wustmann,  
in Calmbach: Drog. Barth.

## Städt. Freibad Wildbad.

Morgen Samstag nachmittag ab 2 Uhr

**Ruhfleisch**  
1/2 Kilo 45,-

## Baumstück

im Klebbuchel, etwa 15 Mtr., mit 15 tragbaren Blüten zu verkaufen

Birkenfeld, Rühweg 3.

## Ruß- und Fabrik

mit Rab verkauft  
**Karl Knölller Witwe,**  
Dobell, Wildbaderstr. 131.

Bei Mustern hilft **Alusta Gysin**  
R. 1.74, Spg. 1000 N. 2.56

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

## Abbitte

Die verleinerten, gehässigen, völlig unwarhen Behauptungen gegen Gottlieb Braun nehme ich mit tiefem Bedauern zurück und beste hiermit Abbitte.

**Karl Reutshler,**  
Enzlförsterle,  
Gernsbacher Straße 10.